

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. Februar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 17

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Zum Artikel „Eine Epistel für Gehilfen“.
Gewerkschaftsrevue: Gemeinsame Gewerkschaften im Malergewerbe. — Der Schutzverein deutscher Porzellanfabriken lehnt Verhandlungen über Feuerungszulagen ab. — 25 Jahre Porzellanarbeiterverband. — Feuerungszulagen vom Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine empfohlen. — Feuerungszulagen für Arbeiter in der Rüstungsindustrie. — Gauleiterkonferenz des Sacklerverbandes. — Gauvorlehrenkonferenz des Buchbinderverbandes. — Verbandskonferenz der Steinleher. — Eisenbahnerverband und Streikrecht. — Neue Zeitung „Deutscher Eisenbahner“. — Neuer Redakteur der „Dachdeckerzeitung“. — 20 Jahre Bestehen der „Gewerkschaft“.
Korrespondenzen: Augsburg. — Bamberg. — Bremen. — Bromberg. — Freiburg i. B. — Königsberg i. Pr. — Ludwigsburg. — Offenbach a. M. — Weimar. — Würzburg.
Rundschau: Bergwerke Drucklegung von Nr. 16 des „Korr.“. — Von Buchdruckern im Krieg. — Nachahmungen Beispiele zur Erleichterung des Durchfallens. — Buchdrucker im Gerichtsdienst. — „Kriegsmilieu“ Zeitungsausbeute. — Schwere Bestrafung wegen Handels mit Brotkarten. — Zuchthausstrafe für Kriegswucher. — Der gewerbliche Beschäftigungsgrad. — Zunahme der Frauen- und Kinderbeschäftigung in England. — Englische Streikbewegung. — Kiteingelot. — Stohlenkristall!

Zum Artikel „Eine Epistel für Gehilfen“

In Nr. 15 des „Korr.“ empfiehlt die Redaktion den Vertrauensmännern, bei Einstellung von ungelernen Erbskräften sich zu vergewissern, ob für die Einstellung auch die erforderliche Genehmigung des Tarifamts eingeholt worden ist. Auch soll der Vertrauensmann sich davon überzeugen, ob diesen Erbskräften während und nach der Ausbildung die vorgeschriebenen Löhne gezahlt werden.

Ich glaube annehmen zu dürfen, daß in einer Reihe von Betrieben zwischen Betriebsleitung und Vertrauensmann es möglich sein wird, auch in dieser Angelegenheit leicht zu einer Verständigung zu kommen; auch vergibt sich nach meinem Gefühl der Prinzipal nichts, wenn er schon vor der Antragstellung mit dem Vertrauensmann des Personals sich hierüber verständigt. Es wird dies aber leider aus den verschiedensten Gründen nicht überall tunlich sein. Bestimmt aber wird sich im Weigerungsfalle aus der förmlichen Vorchrift über das Vertrauensmännerverwehen der Nachweis führen lassen, daß der Vertrauensmann für diesen besonderen Fall der Beschäftigung und Entlohnung ungelerner Erbskräfte nicht zuständig ist; denn diese Erbskräfte sind weder Lehrlinge noch Gehilfen, noch sind sie Mitglieder der Tarifgemeinschaft. Der „Korr.“-Redaktion war auch nicht bekannt, daß die Gauvorleser zum Zwecke der Vermeidung jeden Konfliktes von der Einstellung ungelerner Personen in den einzelnen Betrieben ihres Gau'es unterrichtet werden, wodurch denselben Gelegenheit geboten ist, die örtlichen Leistungen bzw. die Vertrauensmänner eines Personals auf ergangene Anfrage entsprechend zu beisehen.

Zur Vermeidung jeder unnützen Differenz in dieser sowie bittersten Zeit, unter der Gehilfen und Prinzipale zu leiden haben, richte ich in meiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Tarifamts die Bitte, mir meine Arbeit ein wenig zu erleichtern oder weniger schwer zu machen, indem die Vertrauensmänner im Zweifelsfall über die Berechtigung der Einstellung ungelerner Erbskräfte Auskunft bei ihrem Gauvorleser einholen; auch ich bin zu einer kurzen Auskunftserteilung auf Anfrage gern bereit.

Liegt ferner berechtigter Anlaß vor zu der Annahme, daß den Erbskräften der festgesetzte Lohn nicht gezahlt wird, dann ist eine Inanspruchnahme der Kreisvertreter das richtige; diese haben das Recht, sich völlige Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der bestehende Vorchrift auch wirklich entsprechen wird.

Sch glaube, daß die Berücksichtigung meiner Bitte auch im Interesse unres Vertrauensmännerverwehen gelegen ist. Berlin. Paul Schliebs.

Gewerkschaftsrevue

(Vorschau.)

Die schwere Not der Zeit brachte in den darniederliegenden Gewerben die Erkenntnis, daß sich Unternehmer und Arbeitnehmer zusammenfinden, um über ihre gemeinsamen Berufsinteressen zu beraten. Am stärksten durch

den Krieg geschädigt ist wohl das Baugewerbe und die dazu gehörigen Nebengewerbe. War es anfangs des Kriegs die Arbeitslosigkeit, so später die Sorge um die vielen Kriegsschädigten und sonstige gemeinsame Aufgaben, die die Ursachen zur Gründung der sogenannten Arbeitsgemeinschaften gaben. Nachdem schon im April 1916 die Organisationen des Holzgewerbes vorangegangen waren, nahmen nacheinander im November 1916 auf Veranlassung des Verbandes der Maler, Lackierer und Anstreicher die Organisationen dieses Gewerbes auf einer Konferenz in Berlin Stellung zur gemeinsamen Gewerkschaftsbildung. Die Arbeit, die auf dieser Tagung geleistet wurde, ist von erheblicher Bedeutung, namentlich für die Zukunft, und die beschlossenen Richtlinien zeigen, daß sich trotz des vorhandenen Gegensatzes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer viele gemeinsame Berührungspunkte finden, die im beiderseitigen Interesse liegen und aufbauend für das Gewerbe sein müssen. Die Richtlinien sind in den Grundzügen die folgenden: 1. Die Sicherung und Ausbildung eines körperlich und beruflich leistungsfähigen gewerblichen Nachwuchses durch Überwachung des Lehrlingswesens; durch eine den bestehenden Verhältnissen angemessene Entschädigung. 2. Die Hebung der fachlichen Leistungsfähigkeit der Lehrlinge und Gehilfen im Malergewerbe. 3. Die Förderung des Bedürfnisses nach gegenseitiger Arbeit und größeren kunstgewerblichen Ansprüchen an das Malergewerbe. 4. Rechtzeitiges Wirken bei den zuständigen Behörden und in Betracht kommenden Fabrikannten und Händlerkreisen für die Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe durch Aufhebung von Beschlagnahmungen und genügende Einfuhr. 5. Die Förderung des Wiederauflebens der Geschäftstätigkeit und die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit nach Kriegsabschluss. 6. Die planmäßige Verteilung der vorliegenden Arbeiten auf alle Zeiten des Jahres. 7. Beschaffung etwa notwendiger Arbeitskräfte und deren Verteilung auf die verschiedenen Teile des Reiches unter Berücksichtigung der Verhältnisse im Ausland. 8. Ausbau und Verallgemeinerung einer geregelten Arbeitsvermittlung durch Förderung unparteiisch tätiger Nachweise, die unter dem notwendigen Einflusse der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände stehen. 9. Bekämpfung der Preisunterbietung und Förderung einer Preisgestaltung, die Meistern und Gehilfen eine angemessene Lebenshaltung sichert. Zur Durchführung der vorstehenden Vereinbarungen erklärten die beteiligten Meister- und Gehilfenverbände es für eine zwingende Pflicht, daß jeder Meister und Gehilfe einem dieser Verbände als Mitglied angehöre. Aber die endgültige Regelung und die Annahme dieser weitgehenden Sätze werden die in Betracht kommenden Organisationen erst noch beisehen. Was die Buchdrucker schon im Frieden gemeinsam tätigen, mußte hier erst die Not des Kriegs lehren. Immerhin ist, wenn die Arbeitgeber sich zu diesem gemeinsamen Vorgehen mit den Gehilfen einverstanden erklären, im Malergewerbe gedeihliche Friedensarbeit gesichert.

Während im vorstehenden Falle von verständnisvoller Anerkennung der Arbeitgeberorganisation gesprochen werden kann, wird diese soziale Regelung mit der Größe des Gebietsfeldes geringer. In der letzten Gewerkschaftsrevue konnten wir berichten, daß der Porzellanarbeiterverband an den Schutzverein Deutscher Porzellanfabriken das Ersuchen gerichtet, mit ihm über eine allgemeine Feuerungszulage für die Porzellanarbeiter zu verhandeln. Der Schutzverein gab Bescheid, daß er eine Abstimzung veranlassen wolle unter seinen Mitgliedern, ob sie in mündliche Verhandlungen einwilligen. Nach wiederholter Anfrage erhielten die Porzellanarbeiter die Nachricht, daß die Fabrikanten es ablehnen, mit der Organisation der Porzellanarbeiter über Lohnfragen zu verhandeln! Sie „erklärten durchweg, sich vorbehalten zu müssen, die Frage einer Lohnverhöhung in ihren Betrieben selbst zu regeln“, heißt es in dem Antwortschreiben. Schon im Juli 1916 hat der Porzellanarbeiterverband einen Antrag auf Feuerungszulage gestellt und erhielt eine Abfuhr, die lautete: „Unsre Mitglieder (die dem Schutzverein angeschlossenen Firmen) erkennen die Notwendigkeit sehr wohl an, die Lohnverhältnisse den Zeitverhältnissen anzupassen. Bis zum Dezember 1916 war aber keinerlei Lohnverhöhung eingetreten, dagegen wurden die Verkaufspreise „in Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse“ um 25 Proz. erhöht, die damit seit Beginn des Kriegs eine Gesamterhöhung um 65 Proz. erlitten. So müß das Gelohnkapital die Konjunktur aus! Die Arbeiter aber müßten den Schmachtrien immer enger schnallen. Wäre das Organisations-

verhältnis nicht gar so schwach bei den Porzellanarbeitern, würde sich wohl auch das Unternehmertum zu einem Zugewinn bequemen müssen.

Leider hat aber der jetzt 25 Jahre bestehende Porzellanarbeiterverband mit einer sehr rückständigen Arbeiterkraft zu rechnen. Im Jahre 1892 gegründet, hatte diese Organisation schwere Kämpfe mit dem Unternehmertum und dem Indifferenzismus der in Betracht kommenden Arbeiter zu bestehen. Der Mitgliederstand betrug vor dem Kriege 16972, welche Ziffer vielleicht nur 20 Proz. der organisationsfähigen Berufszugehörigen bedeutet, denn schon 1907, bei der letzten Berufs- und Gewerbebegleichung, belief sich die Zahl der im Porzellanberufe Beschäftigten auf 71299. Während des Kriegs hat dieser Verband schwere Verluste erlitten; so sank die Mitgliederzahl im Jahre 1915 auf 5656 Personen, davon waren 2217 weiblich, welche letztere sich während des Kriegs um 1482 vermindert hatten. Das Vermögen des Verbandes sank in der gleichen Zeit von 407521 auf 277037 Mk. Diese Zahlen sind auch dem Unternehmertum bekannt, was nicht zuletzt eine Ursache der Verweigerung jeder Organisationsanerkennung sein muß. Hoffen wir, daß es diesem Verbands nach dem Kriege gelingt, auf eine ansehnliche Höhe zu kommen, zum Nutzen seiner Berufsgenossen.

Die Feuerungszulagen, über deren Abgrenzung und zu geringe Bewilligung der Zentralverband der Bäcker gegenüber den Konsumgenossenschaften Klage zu führen hatte, sind nun auch vom Tarifamt des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine empfohlen worden. Die Organisationen, deren Mitglieder in den Konsumvereinen beschäftigt sind, hatten sich gemeinsam an das Tarifamt mit dem Ersuchen gewandt, für eine Erhöhung der Löhne einzutreten. Dieses einfache und summarische Verfahren erzielte den Erfolg, daß das Tarifamt in einer Konferenz am 14. Dezember folgenden Beschlusses faßte: „Die genossenschaftlichen Mitglieder des Tarifamts empfehlen den Genossenschaften dringend die Gewährung von wöchentlich oder monatlich zu zahlenden Feuerungszulagen, die einen sozialen Charakter zu tragen haben, mindestens den gewerkschaftsähnlichen Feuerungszulagen ihres Ortes entsprechen und an einen festen Ablaufstermin gebunden sind. Aber die Höhe der Feuerungszulagen sind bezirksweise mit den zuständigen Gewerkschaften Verhandlungen zu führen. Über den Umfang der Bezirke bestimmt der Revisionsverband in Verbindung mit den zuständigen Gewerkschaften.“ Es ist sehr schlimm, daß es erst des Anstoßes bedarf, um Unternehmungen der Arbeiterkraft zu selbstverständlichen sozialen Maßnahmen zu bringen.

Die Feuerungszulagenpolitik hat ihre Kreise immer weiter gezogen, und durch die Beharrlichkeit, die das Bewußtsein der guten Sache verleiht, erhielten auch die Lederarbeiter in der Rüstungsindustrie Feuerungszulagen auf die Höhe des Reichstaris für das Lederarbeitsgewerbe Deutschlands. Anfangs von den Unternehmern abgelehnt, wurden in einer gemeinsamen Sitzung unter unparteiischem Vorsitz schließlich doch folgende Feuerungszulagen tariflich festgesetzt: 10 Proz. für Lediger, 12 1/2 Proz. für Haushaltungsvorstände, 15 Proz. für Haushaltungsvorstände mit mehr als zwei Kindern unter 15 Jahren und 10 Proz. für alle Personen in der Heimarbeit. Diese Zulagen werden auf die tatsächlich gezahlten Löhne (einschl. Kriegszulagen) gewährt.

Bei diesem glänzenden Erfolge müßte man der Ansicht sein, daß die Heeresfolge des Verbandes der Sackler und Portefeulter groß und erfreulich wäre, aber weit gefehlt, auch hier gibt es Kriegsschmerzen. Auf einer am 10. Dezember in Berlin abgehaltenen Gauleiterkonferenz des Verbandes kam zum Ausdruck, daß die Mitgliederzahl mit dem günstig liegenden Geschäftsgange nicht in Einklang zu bringen sei. Wenn die Beitragsleistung zurückgegangen, so könne es lediglich daran liegen, daß ein Teil der Mitglieder nur buchmäßig geführt werde. Es sei nicht annehmbar, daß bei den guten Verdienstverhältnissen so erhebliche Beitragsreste zu verzeichnen sind. Die Gewinnung neuer Mitglieder würde durch die aus dem Reichstaris entstehenden Differenzen stark beeinträchtigt, oftmals würde der Verband bei Kleinigkeiten in Anspruch genommen, die durch die Kollegen selbst geregelt werden könnten. Ganz besonders seien es Amortisations, die die Zeit der Funktionäre in Anspruch nähmen, ohne ihre Pflicht gegenüber dem Verbands zu erfüllen. Auf dieser Konferenz wurde ebenfalls die Klage laut, daß aus dem Heeresdienst entlassene Kollegen schon lange Zeit in Arbeit stehen, ohne sich wieder beim Verbands zu melden.

Auch der Buchbinderverband veranfaltete um die Mitte des Dezember eine Gauvorfiterkonferenz, aus deren Bericht eine verhältnismäßig günstige Situation für die Organisation herauszulesen ist. Von besonderer Bedeutung nach außen war eine Beschlusfassung über den Inhalt eines Referats des ersten Verbandsvorsitzenden Alois, der über „Parteilosheit und Gewerkschaften“ sprach. Das Referat nach einer langen Aussprache über diesen Punkt lautete unter Zustimmung dahingehend, daß die Konferenzteilnehmer die Faltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen mehrheitlich aufheben, deshalb sei auch Alois Stellungnahme für richtig anerkannt. Er solle aber als stellvertretender Redakteur der „Buchbinderzeitung“ gegen ihn gerichtete persönliche Angriffe nicht so schwer nehmen und persönliche Erwiderungen vermeiden. Die sonstigen Verhandlungen betrafen in der Hauptsache innere Organisationsfragen. Die vom Buchbinderverband an die Prinzipale seines Gewerbes gestellten Anträge auf Feuerzuzulagen haben den Erfolg gezeitigt, daß den Gesellen an vielen Orten nur geringe Zugeständnisse gemacht wurden, die zu weiterem Vorgehen Veranlassung geben werden. An einzelnen Orten sind die monatlichen Feuerzuzulagen, wie sie den Buchdruckern bewilligt waren, auch in den Buchbindereien gewährt worden.

Anstimmigkeiten verschiedener Art ließen auch bei den Steinlegern eine Verbandskonferenz notwendig werden, die dann am 14. Januar in Leipzig stattfand. Vielseitige Wünsche der zum Meer eingezogenen Mitglieder führten zu dem Beschlusse, die Kriegsdienstzeit auf die Mitgliedschaft anzurechnen, wenn sie innerhalb vier Wochen nach ihrer Entlassung aus dem Heeresdienste sich wieder melden, wodurch dem Verband eine erhebliche Belastung zugemutet wird, die andererseits jedoch agitatorisch wirksam sein kann. Trotz der schlechten Finanzen entschloß sich die Konferenz zur Beibehaltung der Krankenunterstützung gegen Erhöhung des Wochenbeitrags (der nach der Lohnhöhe abgestuft ist) um 10 Pf. Für die Zukunft wird auch dieser Beschluß dem Steinlegerverband zweifellos zum Nutzen sein.

Der neu ins Leben gerufene Eisenbahnerverband, der aus der bisherigen Sektion der Eisenbahner, die zum Transportarbeiterverband gehörte, gebildet wurde, hat gleich bei seinen ersten Schritten ins Leben den Urgründ des preußischen Eisenbahnervereins erteilt. Trotzdem in den Satzungen der neuen Organisation, die besonderen Wünschen der staatlichen Verkehrsanstalten Beachtung gefunden hatten, ist diese Vorkehrung unnötig gewesen. Der Eisenbahnerminister Breitenbach hat in verschiedenen Erlassen an die preußisch-hessischen Eisenbahndirektionen darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden neuen freigewerkschaftlichen Verbände der Eisenbahner und des Verkehrs-personals (Verband des deutschen Verkehrs-personals, Sitz Nürnberg) von der Eisenbahnverwaltung nicht als zugelassene Verbände anerkannt werden, weil sie nicht ausdrücklich und satzungsgemäß auf das „Stipendium“ verzichtet haben. Jede Agitation dieser Verbände soll deshalb energisch unterbunden und besonders sollen die Arbeiterausschüsse darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Mitgliedschaft in den beiden Verbänden verboten ist. Auch das ist ein Zeugnis der Auflösung bestimmter Kreise über die „Neuorientierung“ des Reichs und der Bundesstaaten. Trotz alledem heißt es, mit Ruhe und festem Blicke der Zukunft entgegenzusehen und jenseitig den Weg beschreiten. Das ist auch der Grundgedanke, der den Leitartikel des neu herausgegebenen Organs dieses Verbandes, die Zeitschrift „Deutscher Eisenbahner“, durchleuchtet. Die neue Zeitung erscheint in Berlin seit dem 1. Januar d. J. und wird von dem früheren Redakteur des „Wachruf“, L. Brunner, geleitet. Mögen der neue Verband und sein Organ eine gute Frucht haben!

Ein etwas neues Gewand erhielt mit dem Wechsel des Schriftleiters das Zentralorgan des Dachdeckerverbandes, die „Dachdeckerzeitung“, das jetzt von dem neuen Redakteur Theodor Thomas, der gleichzeitig Zentralvorstand ist, sehr gut geleitet wird. Die beruflichen und organisatorischen Fragen wiegen über, während früher radikal-sozialistische Politik das Hauptgewicht hatte. Es steht zu erwarten, daß die Verbandszeitung so wesentlich mehr nützlich für ihre Organisation wirken wird.

Das Organ des Gemeinbedarferverbandes, „Die Gewerkschaft“, welches von dem ehemaligen Kollegen Emil Dittmer vorzüglich geführt wird, konnte am 1. Januar ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Mit einer Auflage von 1000 Exemplaren begann die Zeitung am 1. Januar 1897 ihr Dasein. Bei Ausbruch des Krieges war die Auflage 58000, die bis jetzt auf 33000 gesunken ist. (Schluß folgt.)

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

St. Augsburg. Am 27. Januar hielt unsere Mitgliedschaft die Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken dreier durch Tod abgegangener Kollegen, wovon zwei davon auf dem Schlachtfelde gefallen sind. Auch konnten wieder zwei ausgezeichnete Kollegen in den Verband aufgenommen werden. Arbeitersekretär Mößinger hielt einen Vortrag über das Hilfsdienstgesetz. In sehr instruktiver Weise verstand es der Vortragende, den Zuhörern den Zweck und Wert des Gesetzes vor Augen zu führen. Beschlus wurde: am Schluß dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen zuzuf. Bedauerlicherweise war nur eine kleine Zahl von Kollegen in dieser Versammlung erschienen. Vorsitzender Edelmann gab den Jahresbericht für 1916, auf den gedruckten Bericht verweisend. Der Besuch der verminderten Versammlungen war den Zeitverhältnissen

entsprechend ziemlich gut. Die Feuerzuzulagen sind alle nach den Richtlinien durchgeführt. Nach dem Rechenschaftsberichte des Kassierers Schmid sind an Kriegsunterstützung für die Familien seit Oktober 1914 rund 13120 Mk. aus der Driskasse ausgezahlt worden. Zu diesem Zweck wurde der Ortsvereinsbeitrag von 15 auf 65 Pf. pro Woche festgesetzt. Der Mitgliederstand ist auf 164 zurückgegangen. Den Bericht vom Gewerkschaftsvereine gab Kollege Edelmann. Sämtliche Berichte wurden ohne Diskussion entgegengenommen. Hierauf fand die Neuwahl des Ausschusses statt; es wurden die letzter fähigen Kollegen einstimmig wiedergewählt.

H. Bamberg. Am 27. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab. Zwei Drittel der Mitglieder hatten sich hierzu eingefunden. Der Vorsitzende Geiger gedachte der im verflochtenen Jahr auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder sowie des gleichfalls mit Tod abgegangenen Vorsitzenden Wehmann, deren Andenken die Versammlung in üblicher Form ehrte. Bei der Verlesung der Neujahrswünsche kam in gerader Reihenfolge der Dank unserer Geldgauen für die Weihnachtsgabe zum Ausdruck. Die Rechnungsablage des Kassierers befand sich in besser Ordnung. Unter „Einkläufe“ nahm der Vorsitzende Veranlassung, unsern wackern Kollegen Lorenz Melly als 25jährigen treuen Verbandsmitglied zu feiern und überreiche ihm mit ehrenden Worten im Namen des Ortsvereins das übliche Angebinde. Sichtlich bewegt dankte der Geehrte. Unter „Einkläufe“ verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Gauvorstandes über die Gewährung von tariflichen Ausnahmen für eine hiesige Zeitungsdruckerei. Daran knüpfte sich eine erregte Aussprache. Der letzte Punkt der Tagesordnung erledigte sich glatt: die Gesamtvorstandtschaft wurde durch Jurof wiedergewählt.

tz. Bremen. (Ordentliche Hauptversammlung vom 28. Januar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst mit ehrenden Worten des nach kurzer Krankheit verstorbenen Kollegen Karl Soller, der als Schriftführer und Bücherwart seine ganze Kraft stets in den Dienst des Vereins stellte und der leider schon im besten Mannesalter aus unserer Mitte scheiden mußte. Sein Andenken wird unvergessen bleiben! Nach Erledigung der „Vereinsmitteilungen“ erstattete Kollege Kurb den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre, gegen den Einwendungen nicht erhoben wurden, sowie über die am 17. Dezember am Ort abgehaltene Bezirksvorfiterkonferenz. Sodann wurde einem Antrage des Vorstandes zugestimmt, der eine Erhöhung bzw. Erweiterung des Krankengeldes für die ersten 26 Wochen bewirkt, das so lange gezahlt werden soll, bis die Ortskrankenkasse die Regelleistungen aufhebt und zum alten Sahe wieder zurückkehrt. Es war dies notwendig, um die Kollegen nicht finanziell zu schädigen. Ausgeschlossen wurde der Geiger Mar. Jahn. Er hat als stellvertretender Kassierer die Zuzahlung der Kollegen der größten Druckerei binnen kurzer Zeit um etwa 6000 Mk. erleichtert und wurde daher für acht Monaten Gehaltens verurteilt. Zu den Feuerzuzulagen sei bemerkt, daß alle in Frage kommenden Kollegen solche erhalten und in Bremen etwas mehr wie die Richtlinien gezahlt wird.

Bromberg. In der Generalversammlung unres Ortsvereins am 27. Januar wurde der alte Vorstand wiedergewählt. 105 Kollegen (darunter 38 Verheiratete) sind zum Heeresdienste eingezogen, 12 sind bisher gefallen. Von 137 Kollegen vor Kriegsbeginn verblieben zu Ende 1916 nur 62. Der Kassierer Rindfleisch teilte im Anschluß an den Kassenbericht mit, daß unres Kriegserfrauen bis zum 31. Dezember 1916 insgesamt 5180 Mk. erhielten. Unter „Tariflichem“ machte der Vorsitzende Mitteilung, daß der in einer hiesigen Druckerei bisher beschäftigte weibliche Bekehrte es aufgegeben hat, sich der Kunst Gubenbergs weiser zu widmen. Nach Schluß des geschäftlichen Teils gedachte der Vorsitzende Lorenz des 49. Stiftungstages unres Ortsvereins und gab dem Wunsch Ausdruck, daß über unsern nächstjährigen 50. Stiftungsfeste die Sonne des Friedens leuchten möge.

L. Freiburg i. B. Mit unilorder Fahne geleiteten die Buchdrucker Freiburgs am Nachmittage des letzten Januarabends ihr Ehrenmitglied Ferdinand Prießnitz, der im hohen Alter von beinahe 86 Jahren verstarb, zur letzten Ruhestätte. Der Verstorbene war geboren 1831 zu Giersdorf i. Schl., ging als junger Gehilfe in die Fremde und kam, nachdem er in verschiedenen Städten Deutschlands konditionierte, im Jahre 1857 nach Freiburg i. Br. in die Friedrich Wagner'sche Buchdruckerei, wofür er zuerst als Praktikant bis zu seiner Invaldierung (1898) tätig war. Prießnitz hielt stets zu der idealen Sache des Verbandes und hat sich viele Verdienste erworben. Er war einer der Mitbegründer der „Typographia“ Freiburg sowie des Gaues Oberrhein, dessen erster Vorsitzender er von 1867 bis 1871 war. Stets sprach er mit Stolz von seiner Organisation und hing an ihr mit ganzer Seele, und selbst im hohen Alter betätigte er sein Interesse an den Vorgängen im Verbands. Worte der Verehrung, der Liebe und des Dankes waren es, die von den Kollegen Müller und Lindenkau namens des Ortsvereins bzw. Gaues sowie Faktor Schwarz namens der Druckerei „Breisgauer Zeitung“ unter Niederlegung von Kränzen als letzten Gruß am offenen Grabe gesprochen wurden. Das Grab hat sich über einem tapferen Kämpfer, über einem Menschen von echt kollegialer Gesinnung und herzgewinnender Freundlichkeit und Bescheidenheit geschlossen. Unvergänglich ist sein Andenken in die Herzen aller, die ihn kannten, eingegrät.

-s- Königsberg. Die am 31. Dezember 1916 abgehaltene Monatsversammlung war den Zeitverhältnissen entsprechend besuch. Wieder mußte der Vorsitzende

den Verlust eines gefallenen Kollegen beklagen. Es wurden sieben Kollegen in den Verband aufgenommen. Gauvorfiter Reiser berichtete über die Gauleiterkonferenz zum Hilfsdienstgesetz. Hiernach interne Angelegenheiten. — Am 28. Januar 1917 hielt der Ortsverein seine Generalversammlung ab. Drei Kollegen wurden in den Verband aufgenommen. Der Vorsitzende Wittenberg erstattete den Jahresbericht. Von den Extrabeiträgen der Ortsvereinsmitglieder konnten im vergangenen Jahre den Familien der Kriegsteilnehmer 5760 Mk., in Zeitabschnitten von sechs Wochen, als Unterstützung gezahlt werden, seit Kriegsbeginn sind es schon 9261 Mk. Die nach den Richtlinien festgelegten Feuerzuzulagen wurden gewährt. Außerdem haben die Firmen „Königsberger Zeitung“ und M. Silber ihrem Personal einen Wochenlohn als Extraauszahlung ausgezahlt. Die „Allgemeine Zeitung“ und „Preussische Zeitung“ sowie die Firma Kaufenberg überließen ihren Personalen je nach der Dauer der Geschäftszugehörigkeit Geldbeträge als Jubiläum- resp. Weihnachtsgabe. Die Feuerzuzulagen wurden erhöht von den Firmen M. Silber und Leo Krause. Der amtierende Vorstand wurde wiedergewählt.

Ludwigsburg. Am 22. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, wozu trotz wichtiger Tagesordnung nicht alle Kollegen erschienen waren. Der Vorsitzende konnte auch zwei Geldgauen begrützen, gedachte unres Kollegen im Felde sowie des gefallenen Kollegen Tress und des verstorbenen Gauvorstandes Kint. Der Vorsitzende berichtete dann in ausführlicher Weise über das verflochtene Vereinsjahr. Der Mitgliederstand ist bis auf 18 heruntergefallen. 15 Frauen und 21 Kinder unres eingerichteten Kollegen wurden wiederholt und zu Weihnachten wieder mit einem Geldgedenke bedacht, wozu die Mitglieder noch durch Extrabeiträge mithalfen. Die Wahlen wurden schnell erledigt, indem der alte Ausschus wieder einstimmig gewählt wurde. Mit dem Wunsche, daß die diesjährigen Versammlungen reger besucht würden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

△ Bezirk Offenbach a. M. Am 29. Januar tagte im „Reinischen Hof“ unres Jahresversammlung, welche in Anbetracht der Tagesordnung hätte besser besucht sein dürfen. Nach der üblichen Erörung des verstorbenen Kollegen Deringer nahm man den Bericht von der hiesigen in Frankfurt a. M. stattgehabten Bezirksvorfiterkonferenz entgegen, worauf der Jahresbericht vom Schriftführer Krause erstattet wurde. Der Kassenbericht lag gedruckt vor; Kassierer Stein gab hierzu noch einige Erläuterungen. Nachdem die Vorstandsvergütung sowie die der Unterhaltungsverfollungsmäßig einstimmig angenommen, erfolgte bis auf den zweiten Vorsitzenden und Beisitzer die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Bezirksvorstandes. Nachdem die übrigen Wahlen glatt vollzogen, nahmen die Anwesenden einen Vortrag des Arbeitersekretärs Heilmann über das vaterländische Hilfsdienstgesetz entgegen und waren damit einverstanden, daß die Kollegen Heilmann und Stein in den nach § 9 des Hilfsdienstgesetzes bestimmten Ausschus als unständige Mitglieder entsandt werden. Der Vorsitzende sprach hierauf den Dank für die treue Mitarbeit der Kollegen aus, bittend, dieselbe auch für die Zukunft in den Dienst unres Sache stellen zu wollen. Sollenflich sind die folgenden Versammlungen besser besucht.

y-r. Weimar. Die Jahreshauptversammlung fand am 28. Januar statt. Vorsitzender Fischer bebauerte lebhaft das geringe Interesse, das ein großer Teil der Ortsvereinsmitglieder sogar der Generalversammlung gegenüber an den Tag legt. Wieder konnte ein Kollege dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen werden. Nunmehr sind 110 Kollegen zu den Fahnen einberufen; die Mitgliederzahl am Ort ist auf 68 gesunken. Die Feuerzuzulagen wurden in den gegebenen Richtlinien; teils ein wenig darüber, in allen Druckereien gewährt. An die Frauen unres zum Militär einberufenen Kollegen wurden vom Ort insgesamt 2060 Mk. an Unterstützung gezahlt und an die Kinder derselben zum Weihnachtsfeste 112 Mk. Sämtliche Vorstandsamter erhielten die vorjährige Bezahlung wieder. Die Beiträge wurden beim alten belassen, um mit den Leistungen nicht rückwärts zu sein; auch die Unterstützung an die Kriegserfrauen wurde in der bisherigen Weise beibehalten. Mögen die Versammlungen mehr Zulammenghörigkeitsgefühl atmen als bisher!

Würzburg. Die Generalversammlung vom 28. Januar war von etwa zwei Dritteln der Mitglieder besucht. Also selbst zu dieser Versammlung hielt ein beträchtlicher Teil der Kollegen es für angebracht, durch Abwesenheit zu glänzen! Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelte Kollegen Semmerich die zahlreich eingegangenen Neujahrsgriße, darunter viele von Kollegen aus dem Feld, und gedachte des 18. Januar als dem Schluß des großen Kampfes 1891/92. Ferner wurde das Andenken der gefallenen Kollegen Alfred Tremer und Alois Schnarr in der üblichen Weise geehrt. Sierauf erstattete der Vorsitzende den mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht, hierbei auch das Zivildienstgesetz mit seinen eventuellen Einwirkungen auf unsern Beruf kurz erwägend. Einem Mitgliederstande von 410 Kollegen vor dem Kriege stehen zur Zeit nur noch 170 gegenüber; rund 74 Proz. sind einberufen. An Familienunterstützung wurden insgesamt 12259 Mk. ausgezahlt. Trotzdem sind die Kassenverhältnisse als gute zu bezeichnen. Letzteres wurde allerdings begünstigt durch einen niedrigen Krankenstand und nur ganz geringe Arbeitslosigkeit; ferner durch einen Extrabeitrag von 50 Pf. wöchentlich und durch Zuschüsse aus Gau- und Verbandskasse. Nach Genehmigung der gedruckt vorliegenden Quartals- und Jahresabrechnung wurde dem Kollegen Schöffel für die prompte Kassenführung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei den nun

folgenden Neuwahlen wurde der bisherige Ausschuss einstimmig wieder- und zwei Ersatzleute neu hinzugewählt. Die bisherigen Kartellbelegierten wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten richtete der Vorsitzende einen Appell an die Kollegen, im laufenden Jahre mehr Interesse als bisher zu zeigen, schon im Hinblick auf die gegenwärtige Lage im Gewerbe und die noch vor uns liegende dunkle Zukunft.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Verzögerte Drucklegung von Nr. 16 des „Korr.“
Wie die meisten Leipziger Firmen unseres Gewerbes, erhält auch die Druckerei des „Korr.“ die Maschinenkraft von den städtischen Elektrizitätswerken. Am 6. und 7. Februar haben diese mit der Stromlieferung beinahe ganz verlagert aus den in der Notiz „Kohlenkrisis“ erwähnten Ursachen. Der fast noch zum Zentrum der Stadt gehörende Bezirk des „Korr.“ hat an diesen beiden Tagen elektrische Kraft überhaupt nicht erhalten. Der Druck hat also erst am 8. Februar, mithin einen Tag später, erfolgen können; Nr. 16 gelangte demgemäß auch einen Tag später in die Hände unserer Leser. Hoffentlich hat es mit diesem einen Falle sein Bewenden.

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisenerz: Karl Schöhr (Berlin), Alfred Witke (Potsdam), Walter Bartel und Willi Langanke (Ebing), Guido Grähler (Seidelberg), Walter Gienow (Kolberg), Oswald Irrgang (Leipzig), Paul Schuppe (Peitz), Georg Gebler (Saulgau) sowie Adam Burkard und Georg Fuß (Würzburg). Damit haben bis jetzt 2890 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Nachahmungsweite Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. Die Firma Georg Lüthmann in Harburg („Harburger Anzeiger und Nachrichten“) ist vom Januar an über die Richtlinien der Feuerungsanlagen hinausgegangen, indem das Gesamtpersonal monatlich 10 Mk. und die Beirateten für jedes Kind 2 Mk. extra erhalten. — Die Papierwarenfabrik von M. Mayer in Koblenz-L. hat die Feuerungsanlagen um 3 Mk. erhöht, so daß sie sich jetzt auf 8 Mk. wöchentlich belaufen.

Buchdrucker im Gerichtsdienste. Kollege Paul Werner (Korrekter) in Essen wurde zum Schöffen bestellt.

„Kriegsmäßiges“ Zeitungsäußere. Die in Bad Schwartau erscheinenden „Nachrichten“ für das Fürstentum Lübeck“ liegen uns in je einer Nummer von Anfang und Ende Januar vor. Die Haare möchten einem davon fliegen — stehen sie sowieso schon aus vielen andern Gründen zu Berge —, wenn man sieht, was da in Satz und Druck — darin besonders — zulaufend gekommen ist. Da eine der beiden Nummern mit ihrer Innenleiste Berliner Vordruck ist, also zur Hälfte normales Aussehen hat, so mußte auch die Einfalt vom Bande ihr Blatt mit verwundernden Augen betrachten. Es wäre interessant, zu wissen, ob Ersatzkräfte hier schon Proben ihrer Kunstfertigkeit abgelegt haben.

Schwere Bestrafung wegen Handelns mit Brotkarten. In Berlin wurde ein vorbestrafter Händler, der dabei abgefaßt wurde, wie er in einer Volkstheaterkassette Brotkarten vertrieb — er hatte solche zum Bezuge von 2080 Gramm Brot bei sich, außerdem Zucker- und Fleischkarten —, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Das Gericht befand, daß dieser Schleichhandel mit Lebensmittelkarten geradezu eine Gefahr für die Volksernährung geworden ist und erkannte deshalb auf eine hohe Strafe.

Zuchthausstrafe für Kriegswucher. Ein österreichisches Militärgericht (Graz) hat einen von der Front, die auch in Deutschland sehr dick gefaßt ist, ordentlich gefaßt. Ein Kaufmann aus Wien hatte die Gesamtleistung der Verpflegungsmittel für ein Militärlager übertragen erhalten und wurde dadurch von der Militärgerichtsbarkeit befreit. Von April 1915 bis zum Sommer 1916 bezifferte sich der Umsatz dieses Edelmenschen auf 5 Millionen Kronen. Preise machte der Mensch, daß er sich um Hunderttausende bereichern konnte. Nun hat ihn das Schicksal ereilt: 15 Jahre schweren Kerkers und monatlich ein Posttag bilden die Anerkennung für seine Verdienste am Vaterlande. Dieses Urteil ist in Anpassung an den jeweiligen Fall zur Nachahmung zu empfehlen.

Der werbliche Beschäftigungsgrad. Die „Arbeitsmarktkorrespondenz“ schreibt darüber u. a.: Daß im letzten Monate des Jahres 1916 eine Verminderung der Beschäftigtenziffer eingetreten ist, bietet zu Befürchtungen keinen Anlaß. Der letzte Monat des Jahres zeigt auch in Friedenszeiten stets eine Abnahme der Beschäftigten. Ebenso ist im Dezember 1914 und 1915 die Beschäftigtenziffer gesunken, und zwar stärker als im Dezember 1916. Der Stand der Beschäftigten am 1. Januar 1917 ist im Vergleich mit dem Stand am 1. Januar 1916 in Anbetracht der schwierigen Kriegsverhältnisse noch als befriedigend zu bezeichnen. Wenn wir von der Zahl der am 1. August 1914 gewerblich Beschäftigten ausgehen, wie sie sich damals auf Grund der Berichterstattung der Krankenkassen an das „Reichsarbeitsblatt“ ergab, und wenn wir auf Grund der monatlichen prozentualen Veränderungen die Bewegung der Beschäftigten fortlaufend zu errechnen suchen, so ergibt sich, daß am 1. Januar 1917 die Zahl der Beschäftigten höher war als am 1. Januar

1916, und daß sie nur wenig niedriger war als am 1. Januar 1915. Die absoluten Siffern waren:

1. August 1914	1. Januar 1915	1. Januar 1916	1. Januar 1917
10266900	7094412	6834157	7044875

Diese Bewegung der Beschäftigtenziffer zeigt noch einen ziemlichen Rückgang im Jahre 1915, aber ein unter den Kriegsverhältnissen immerhin bemerkenswertes Ansteigen im Jahre 1916. Im Jahre 1914 erfolgte zunächst ein ungewöhnliches Sinken der männlichen Beschäftigten, auch bei den weiblichen fand noch keine Zunahme statt. Die Verteilung der Beschäftigten auf das männliche und weibliche Geschlecht stellte sich am 1. Januar der in Frage kommenden Jahre wie folgt:

	Männliche	Weibliche
1915	4319192	2775220
1916	3725746	3163031
1917	3595060	3504757

Zu bemerken ist, daß diese Siffern nur einen Teil der gewerblich Beschäftigten erfassen, der allerdings groß genug ist, um die allgemeine Bewegung einigermaßen zutreffend widerzuspiegeln. Trotzdem die Beschäftigtenziffer von 1916 auf 1917 wirklich gewachsen ist, läßt sich nicht verkennen, daß ein starker Mangel an Arbeitskräften besteht.

Zunahme der Frauen- und Kinderbeschäftigung in England. Der Krieg soll im Inlande die Zahl der erwerbsfähigen Frauen und Mädchen um über 27 Proz. gesteigert haben. Nach den von Calver nach dem Stande von Jahresanfang 1915 und 1917 gegebenen Feststellungen (siehe vorstehende Rundschau) würde in Deutschland die Zunahme sich auf 15,5 Proz. belaufen. Schlimmer ist, daß in England die Beschäftigung von Kindern beträchtlich umfangreicher geworden ist. Im Jahre 1915 sind nämlich rund 45000 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren mehr als sonst aus der Schule entlassen, um in das Erwerbsleben einzutreten. Für 1916 sind Angaben noch nicht zu machen, zweifellos wird aber die Verwendung von Kindern noch mehr zugenommen haben.

Englische Streikbewegung. Nach amtlicher Feststellung brachen im Jahre 1915 706 Streiks aus, worin 452571 Arbeiter verwickelt waren und zusammen 3038134 Arbeitstage in Verlust kamen. An erster Stelle stehen 79 Ausfälle in Kohlenruben, an denen 297801 Arbeiter beteiligt waren und wodurch 1640899 Tage verloren gingen. Im Jahre 1916 waren die Siffern etwas niedriger. Es fanden 525 Ausfälle statt, woran 268376 Arbeiter sich beteiligten und 2581900 Arbeitstage ausfielen. Am meisten wurden in den letzten Jahren die Textilfabriken von der Ausstandsbewegung betroffen. In den Textilfabriken fanden 58 Streiks statt, an denen sich 55572 Arbeiter beteiligten und 1156900 Arbeitstage verloren gingen. Die größte Ausdehnung hatte der Ausstand in den Jute- und Baumwollfabriken vom 24. März bis zum 8. Juni. Die Arbeiter „hatten eine Lohnerhöhung von 15 Proz. gefordert, nahmen aber am 8. Juli die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder auf.“

Kleingeldnot. Damit diese Zeit schwerer Not „einheitliche Front“ aufweist, ist aus dem seit Monaten bestehenden Mangel eine direkte Not an kleiner Münze geworden. Die Zahlungsmittel von 50 Pf. abwärts sind wie fortgeblasen. Die eisernen Zehner und Fünfer haben keine Abhilfe gebracht, sie fehlen in dem gleichen Maße wie das Nickel- und das Kupfergeld. Es ist ja richtig, daß Meer mit seinen Millionenziffern braucht Niemenmengen an Kleingeld, aber eine völlige Entblößung der Zivilbevölkerung von Wechselmünze hätte doch verhindert werden müssen. Eisenbahn, Straßenbahn und Post betreiben die Entziehung von Kleingeld förmlich inkonsequent. Überall soll das Publikum mit abgezähltem Gelde kommen, wo doch niemand mehr weiß, wie er zu Kleingeld gelangen soll. Die Löhne werden schon nach oben abgerundet und die Mehrbeträge dann an den Zahltagen einzeln in Abzug gebracht. Der Geschäftsverkehr wickelt sich so fäglich unter den größten Schwierigkeiten ab. Es wird in Gutleichen herausgegeben, wenn nicht Verabfolgung der Ware nur unter Vorlegung des bis auf den Pfennig abgezählten Kaufbetrages stattfindet. Unerquickliche Szenen in den Geschäften, auf der „Elektrischen“, auf der Post, in Gastwirtschaften usw. sind an der Tagesordnung. Grobheit ist zur Umgangsform geworden. Eine Zeitungsmeldung besagt, die bereits für Dezember angeordnete Prägung von Aluminiummünzen hätte noch nicht in Angriff genommen werden können, da dieses Metall noch nicht beschafft werden konnte. Es seien jedoch alle Vorkehrungen getroffen, daß die Prägung sofort begonnen werden könne, wenn — — — Dieses Wenn ist nachgerade in unrer ganzen Kriegsvorgangswirtschaft zu einem bitter empfindlichen Vorbehalte geworden.

Kohlenkrisis! Der Februar hat die seit langem schon andauernde Kälte noch in schlimmster Weise gesteigert. In Potsdam wurde mit 33 Grad die tiefste Temperatur erreicht. Vom Rhein und der Hohen Elbe wird berichtet, daß seit 100 Tagen nicht lokale grimmige Kälte zu verzeichnen war. Sagehafter Schneefall, Wind, Kohlenmangel schon seit Spätherbst, Kohlennot seit Jahresanfang, so war die Krisis unausbleiblich. Daß Deutschland Kohle genug hat, ist in Nr. 14 ausführlicher dargelegt. Aber die viele Monate bereits ungenügende Kohlenzufuhr infolge Wagenmangel der Eisenbahnen, die zu Kriegswochen über die Wagen in Anspruch genommen werden, hat jetzt unter der denkbar schlimmsten Mitwirkung der Naturereignisse dem wirtschaftlichen wie dem privaten Leben eine förmliche Erschlüpfung gebracht. Der Eisenbahnminister hat Mitte dieser Woche im Hausparlament des preussischen Landtags allerdings erklärt, der Wagenmangel sei weniger, die Entlade- und Abfuhrkapazität hauptsächlich an den Schwierigkeiten in der Kohlen-

versorgung schuld. In Friedenszeiten seien täglich in Berlin 2000 Wagen abgefahren worden, jetzt würden nur 800 bis 900 erreicht. Von den Kohlenhändlern hört man jedoch die Urfachenfolge umgekehrt. Die Minderbemittelten, also die große Volksmehrheit, die nicht Kohlenbauern im Keller liegen hat, oftmals gar nicht liegen haben kann, ist natürlich wieder der leidtragendste Teil. Zu allem übrigen, wo sie schon die Zurückstehenden sind. Wenn nun die größten Anstrengungen gemacht werden, Kohle herbeizuschaffen, so stellen sich dem aus den schon angeführten Ursachen dementgegen Schwierigkeiten entgegen — auch das Fehlen von Gespannen kommt hinzu — daß die einzige Hoffnung nur auf einen härteren Temperaturumschlag zu setzen ist. Die Eisenbahnen können unter den obwaltenden Umständen gar nicht heranschaffen, was gegenwärtig gebraucht wird. Die fibrische Kälte frißt ja die Brennstoffe auf. Die Lager waren aber schon für einen normalen Winter ungenügend gefüllt. In dieser Beziehung ist zweifellos gefehlt worden, und dazu hat untreulich auch die „Feuerungsaufgabenbewegung“ der Zeichenvereinigungen beigetragen, wodurch eine frühzeitige und zureichende Anfuhr mit unterbleibt. Der Wasserweg schaltet auf längere Zeit völlig aus. Die Situation wird noch verschlimmert, daß die Überabgewerke in Mitteldeutschland den Betrieb einstellen mußten, weil die ungeheure Kälte nicht bloß für die arbeitenden Menschen ein schweres Hindernis ist. Nun sind in allen größeren Städten — Berlin brauchte auf fallenderweise verhältnismäßig am wenigsten zu solchen Notaktionen zu greifen — die einschneidendsten Anordnungen getroffen worden: Schließung der Schulen, der Tischspielhäuser, Theater, Museen, Bäder; Konzerne, Vorträge und Versammlungen dürfen nicht stattfinden, Verkürzung der Polizeistunde auf 10 Uhr und spätere Öffnung der Wirtschaften vormittags. Weitere Maßnahmen sind: Gasperre vom Frühnachmittag bis zum Eintritte der Dunkelheit, Einstellen der Schaufensterbeleuchtung und der Straßenbeleuchtung von Miernacht an oder schon früher. Am empfindlichsten für den Verkehr und das Wirtschaftsleben sind aber die Betriebseinstellungen bei den Straßenbahnen und den Elektrizitätswerken. Damit ist es Gott sei Dank nicht überall gleich schlimm bestellt. Die Störung der letzteren Art war jedoch a. B. in Leipziger graphischen Gewerbe schwerwiegend, wozu vielfach noch Betriebsunterbrechung infolge Fehlen des Heizmaterials hinzugekommen ist. Es sind also außerordentlich harte Wochen, die jetzt allein der Kohlenkrisis wegen durchzumachen sind, von den übrigen Wästen zu schweigen. In verschiedenen Städten wird nach aller Möglichkeit dafür gesorgt, daß jeder Kohlenbedürftige ein bestimmtes Quantum Brennmaterial erhält. Anderswo überläßt man jeden nach der bequemen Formel „Gott sei Dank, so bist du Gott“ seinem Schicksale. Die Kohlenhändler spielen zum Teil eine traurige Rolle. Was der Berliner „Kohlenspiegel“ dieser Tage berichten konnte, wie mehrere Berliner Kohlenhändler, deren Namen leider nicht aufgeschrieben sind, mit ihrem gar nicht geringen Vorrat nach Willkür und Guust verfahren, ist ein* von den vielen Schandalen, an denen die Kriegswirtschaft leider reich genug ist. In Berlin haben die Kohlenhändler zudem ihrer Preiserhöhung von Anfang Januar eine neue mit Februar folgen lassen, die der andern Großstädte u. a. auch „die Konjunktur ausnützen“. Es fehlt eben nichts, die Lage unerträglich zu machen. Enorme Schädigungen kommen zusammen, und viel Rechtsfreit wird es wegen der jetzigen Störungen im Geschäftsleben geben. In der zweiten Hälfte dieser Woche stieg das Thermometer wieder etwas, so daß noch Schlimmeres zum Glück abgewendet erscheint.

Briefkasten.

A. B. in C. 1. Da wird sehr geklärt werden müssen. Appellieren wir wirklich ganz unkonst, auf den beschränkten Raum Rücksicht zu nehmen? 2. Innerer Sammlung dieser Dok. mente beige. 3. Fr. B. in M.: Das „Handbuch für Schriftsteller“, von Fr. Bauer, Verlag Fr. Altmann & Co. i. Frankfurt a. M., dürfte diesem Zweck wohl entsprechen. — **E. S. in G.** Gewiß gibt es Preussische Leier Art, wir wissen das zu würdigen und erkennen aus dem Nichtigen unwillkürlich als einen guten Zug an. — **A. W. Sch.** Es ist in aller Welt bekannt, daß die Italiener am schlimmsten unter der Kohlennot zu leiden haben. Also leer und ausgebrannt. — **A. B. in M.** Ihre Meinung über die „L. B.“ wird wohl drahen wie drinnen bei den Buchdruckern im weitesten Maße geteilt werden. Auf unser „Dankeagung“ in Nr. 10 hat man nicht mehr g antwortet. — **A. G. in M.** 1. Die Abrechnungen anderswo sind gerade entgegenge setzt; wollen also dieser Frage nicht näher treten. 2. Wunsch haben Sie erfüllt. — **D. W. in Chemnitz.** 2,30 Mk. — **E. St. in Dresden.** 2,15 Mk. — **A. G. in Sarburg.** 2 Mk.

Es gelangen viele Anfragen wegen wirklich tauglicher Feinschreibmittel an uns. Wir möchten bitten, da es sich um Befreiung eine. für so viele Kollegen bestehenden Kalamiät handelt, uns solche Erzeugnisse mit Firma und Preis genau zu bezeichnen.

○○○○ **Verbandsnachrichten** ○○○○
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Posten (Ort und Bezirk). Vorsitzender: Max Erdmann, Feldstraße 8 I.

Berichtungs-kalender.

Berlin. Maschinenmeister Generalversammlung (Fortsetzung) Dienstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, im „Grauphischen Vereinshaus“, Alexandrinerstraße 44.
Essen. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3½ Uhr, im Vereinslokal 3, Kleindenkeln in Essen, Kellinghauser Straße 88.
Koblenz. Bezirksversammlung Sonntag, den 25. Februar, mittags 1 Uhr, im „Sokol-Platz“, in Koblenz, Kornpfortstraße. Anträge bis 18. Februar an den Vorsitzenden.
Quedlinburg. Berichtigung Sonntag, den 11. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Hörsingern“.
Magdeburg. Berichtigung heute Sonnabend, den 10. Februar, abends 8½ Uhr, im „Diamantbräu“, Berliner Straße 14.

Tüchtige
Buchdruckmaschinenmeister
für Werke, Illustrations- und Plattendruck für sofort oder später gesucht.
Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Neckarstraße 121/23.

Buchdruckmaschinenmeister
für *Rotation*
und *Schnellpresse*
in dauernde Stellung für sofort gesucht.
W. Dobach & Co., Leipzig, Frommannstraße 8/10.

Frankfurt a. M.
Buchdruckmaschinenmeister
möglichst mit Rotary verkauft, [972]
Schriftsetzer
Sucht
Druckerei H. Demuth, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 59.

Für 16seitige Augsburger
Zwillingsrotationsmaschine
wird für bald ein tüchtiger, militärfreier, möglichst verheirateter [997]
Maschinenmeister
nach Bayern gesucht. Diesbezügliche Bewerbungen sind zu richten an
Maschinenfabrik W. Barth & Co., G. m. b. H.,
Frankfurt a. M., Neuhofstraße.

Tüchtiger **Maschinenmeister**
selbständige, angenehme, bei guten Leistungen dauernde Stellung, sucht für sofort oder bald
J. Daltrop, Buchdruckerei, Harburg (Elbe). [16]

Schriftsetzer
werden verlangt. Offerten mit näheren Angaben an
Hermann Mehlert H.-G.
Berlin N 39, Willdenowstraße 16. [804]

Militärfreie Geher
für bessere Arbeiten sowie
Bunt- und Bilderdrucker
in dauernde Stellung gesucht von
Druckereigesellschaft Hartung & Ko.,
Hamburg 25. [801]


Akzidenzsetzer
Werksetzer
Monotypsetzer
für C- und D-Taster
Maschinenmeister
Hilfsarbeiter
werden in dauernde Stellung gesucht
OSKAR LEINER, LEIPZIG
Kornstraße 17, 20B

Monotypsetzer
für D-Taster sofort in dauernde Stellung gesucht.
C. Gundlach H.-G., Bielefeld. [914]

Akzidenzsetzer
in dauernde Stellung gesucht. [975]
F. S. Bankauf, Buchdruckerei, Bochum.

Mehrere tüchtige Linotypsetzer
zuverlässige Maschinenkennner, sofort gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschrift und Angabe
bisheriger Tätigkeit sowie Wohnsitzforderung bei-
zuliegen. [977]
„Badischer Generalanzeiger“, Mannheim H 2, 3.

Tüchtiger Linotypsetzer
für Zeitung (Tag- und Nachtsicht) gesucht.
Stettiner Druckerei G. m. b. H., Stettin.

Maschinenmeister
Akzidenzsetzer
Werksetzer
Typographsetzer
jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in
dauernde Stellung gesucht. [810]
Oscar Brandstetter
Leipzig.

Tüchtiger
Maschinenmeister
für Buchdruck, auch Kriegsbeschädigter, möglichst
in Illustrations- und Prägedruck erfahren, zum
sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an [992]
Wilhelm Schlemming,
Hof-Buch- und Steindruckerei, Staff.

Maschinenmeister
Schriftsetzer
Linotypesetzer
Monotypesetzer
Monotypgießer
Galvanoplastiker
Buchbinder
Zinkdruck-
maschinenmeister
(Rotary)

finden Stellung bei [998]
H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Wir suchen einen im Akzidenzdruck an Ziegel-
druckpressen tüchtigen [974]
Maschinenmeister
(auch Kriegsbeschädigter).
Karl Scheicher & Schüll, Dieren (Rheinl.).

Tüchtiger
Illustrationsdrucker
der besonders im Druck von Postkarten Erfah-
rung hat, in dauernde Stellung gesucht. [11]
Serg & Ko., Nürnberg.

Junger, militärfreier
Rotationsmaschinenmeister
mit 32-, 64-, 96seitiger Maschine verkauft, sucht
sich in selbständige Stellung zu verändern. An-
gebote an [12]
H. Thaele,
Berlin-Schöneberg, Hohenfriedbergstraße 26 III.

Ein an A. & B. 32seitiger händelbarer Ro-
tationsmaschine durchaus eingearbeiteter, tüch-
tiger, gänzlich militärfreier [14]

Rotationsmaschinenmeister
zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Bei
aufrechtenstellenden Leistungen dauernde Position.
Bewerbungen mit Angabe von Wohnsitz an
Verlag der „Neuesten Nachrichten“, Braun-
schweig; erbellen.

Buchdruckmaschinenmeister
werden sofort und später eingestellt. [993]
Mehger & Willig, Leipzig, Hohe Straße 1.

Monotypgießer
findet angenehme Stellung bei [994]
Mehger & Willig, Leipzig, Hohe Straße 1.
Tüchtiger

Monotypgießer
findet bei uns sofort Stellung. [15]
Göhrmannsche Buchdruckerei, Hannover.

Tüchtiger, selbständiger
Stereotypsetzer
für Flach- und Rundstereotypie (Akzidenz) ge-
sucht. Off. Angebote mit Gehaltsanprüchen
und Zeugnisabschriften an [978]
Hofbuchdruckerei Max Sahn & Co.,
Mannheim H 2, 2.

Langjähriger Metteur
in ungekündigter Stellung wünscht sich zu ver-
ändern. Offerten erbitte an [13]
H. Großin, Berlin SO 33, Muthauer Straße 20.

Suche gebrauchte
Unterrichtsbriele für Buchdrucker
(sämtliche Hefte für Geher) zu kaufen. Angebote an
F. Conrad, Bad-Cleeve (Rhld.), Fabrikstr. 9. [13]

Wie soll ich?
Zurichten?
Preis 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
einricht. Porto. Ein Zeitstempel
Buchdrucker, Aufban d. Zu-
richtung im Buch- u. Platten-
Akzidenz-, Bilder- und Prägedruck auf Schnell-
presse und Ziegel. 105 Seiten Text m. 20 Abbild.
u. 20 Tafeln auf Kunstdruck. Erhältlich nur vom
Verleger: M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20.
Vom „Korr.“ und andern Fachzeitschriften zur An-
schaffung empfohlen! [589]

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Verhättnis-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen.

Allgemeine Unterstützungs-Zusammenkunft
für Buchdrucker in Chemnitz.

Sonntag, den 18. Februar, mittags 2 Uhr, im
oberen Saale des Hotel „Goldener Anker“, Eingang
Dresdener Straße:
Jahreshauptversammlung
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vor-
sitzers, 2. Rechnungsabschluss des Kassierers,
3. Wahl des Vorstandes, 4. Anträge, 5. All-
gemeine Kassenangelegenheiten. [991]
Einem zahlreichen und pünktlichen Erscheinen
der Mitglieder steht entgegen Der Vorstand.

Ich zahle 3 Mark
jeden Monat und bestelle bei der Verlags-
buchhandlung C. S. Otto & Co., Berlin-
Nichterfelde, Händelpfad 4, für nur
50 Mark
eine prachtv. klassische Hausbibliothek
in 25 heftigen Ganzleinenbänden. (Jeder
Band 18 1/2 cm hoch, 13 1/2 cm breit und 3-4 cm
stark). Die Werke: Schiller 4 Bde., Goethe
4 Bde., Chamisso 1 Bd., Afand 1 Bd., Hauff
2 Bde., Feine 4 Bde., Körner 1 Bd., Hoff
2 Bde., Grillparzer 4 Bde., Eichendorff 2 Bde.
Insamt bei Bestellung einbinden.


Teilzahlung
Uhren und Schmucksachen, Photo-
artikel, Sprechmaschinen, Musik-
instrumente, Vatrieland, Schmuck,
Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofreiliefen
Berlin A. 407,
Jonass & Co., Belle-Alliance-Str. 7-10.

Herzlichen Dank
allen werthen Kollegen, welche anlässlich
40jähriger Verbandsmitgliedschaft
meiner freundschaftl. Gedächtnis.
Dresden-N. 16,
Karl Steinbach.

Am 4. Februar verstarb nach langem
schweren Leiden unser lieber Kollege, der
taubstumme Geher [16]
Franz Wilhelm
aus Hl. Hedl a. S., im Alter von 48 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Firma F. J. Weber
„Multierte Zeitung“, Leipzig.

Wiederum hat der schreckliche Völk-
krieg zwei Opfer aus unserer Mitte gerissen.
Am 27. Januar verschied in einem Feld-
lazarett an Lungenentzündung der Geher
Ernst Jahr
und am 3. Februar ebenfalls an Lungen-
entzündung in einem Lazarett der Geher
Kurt Donner
Beide waren uns liebe, werke Kollegen.
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren
halten. [999]
Die Verbandskollegen der Firma
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am
14. Januar unser lieber Kollege, der Geher
Albert Bagel
geboren in Grünhof bei Pustamin.
Sein aufrichtiger Charakter und kol-
legialer Sinn werden ihm ein dauerndes
Andenken sichern.
Dresdener „Typographia“,
Schwerin in Meckl.

Den Heldentod fand am 23. Dezember
v. J. unser geschätzter Kollege, der Drucker
Karl Schmidt
Musketier in einem Inf.-Reg.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein Harburg-Elbe,
Bezirksverein Lüneburg.